

SWR2 Zeitwort

28.05.1919:

Der Film „Anders als die Andern“ kommt ins Kino

Von Wolf Eismann

Sendung vom: 28.05.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Kommentar von Richard Oswald:

Während der Film lief, stand mitten in der Vorstellung ein Herr auf und rief: „Wenn man diese Schweinerei sieht...!“

Autor:

Regisseur Richard Oswald erinnert sich später an eine Vorführung seines Films Anders als die Andern, der in den Wochen nach seiner Premiere am 28. Mai 1919 hohe Wellen schlug - weil sich darin zwei Männer liebten.

Kommentar von Richard Oswald:

Ich stoppte sofort die Vorführung, und schrie: „Wenn einer diesen Film als Schweinerei bezeichnet, so ist er selbst ein Schwein.“ - Was geschah? Zehn Minuten stürmischer Applaus. Der Herr verließ schreiend das Lokal.

Autor:

Der Stummfilm erzählt die Geschichte des Geigenvirtuosen Paul Körner, der sich in den jungen Nachwuchsmusiker Kurt Sivers verliebt. Körner wird von einem intriganten Gegenspieler denunziert und schließlich wegen Verstoßes gegen den § 175 verurteilt - sein gesellschaftlicher Ruin. Verzweifelt begeht er Selbstmord. Paul Körner wurde im Film durch Conrad Veidt verkörpert, der in den Zwanzigerjahren zu den führenden Schauspielern in Deutschland gehörte. Einer der Autoren des Films war der Sexualwissenschaftler Magnus Hirschfeld – „Vater der Schwulenbewegung“, der im Film auch selbst auftritt und darin in einem leidenschaftlichen Plädoyer die Abschaffung des Paragraphen fordert, der Homosexualität unter Strafe stellte. In kurzer Zeit wurde der Film zum Kassenschlager. Der Filmkurier schrieb nach der Premiere:

Kommentar des Filmkurier:

Es ist heikel, über das alles zu schreiben, hat man bisher gesagt. Wenn man das aber sah, sagte man sich: es ist nicht heikel. Es war eine Ovation. Es wurde zur großen Versammlung der "Andern". Die merkwürdig vielen Frauen, die vermutlich Pikanterien witterten, wurden enttäuscht. In der Minderzahl wurde man belehrt, dass man das alles nicht einmal amüsant finden dürfe, geschweige denn unnatürlich oder gar verdammenswert. So war die ganze Stimmung also eine höchst – ja, ich weiß nicht, wie ich sagen soll.

Autor:

Doch der Film polarisierte natürlich auch, und in die Kritik mischte sich immer wieder Antisemitismus, der sich auf Richard Oswald und Magnus Hirschfeld bezog, die beide Juden waren. Ein Mitglied des präfaschistischen Deutschvölkischen Bundes schrieb:

Kommentar des Deutschvölkischen Bundes:

Grauvoller Zügellosigkeit, widerlich gemeinem Verbrechertum soll auch in deutschen Landen Tür und Tor geöffnet werden - weil Juda es will.

Autor:

Der Film Anders als die Andern gehörte zu einer Reihe von Aufklärungsfilmen, die entstanden waren, nachdem mit der Gründung der Weimarer Republik die Filmzensur abgeschafft worden war. Zunehmend aber wurde diese Entscheidung von allen Seiten kritisiert. So schrieb Kurt Tucholsky:

Kommentar von Kurt Tucholsky:

Seit die Filmzensur in Fortfall gekommen ist, wetteifern die großen Filmgesellschaften darin, dem Publikum den gewohnten Kinokitsch mit derjenigen Würze anzurühren, die vorher im Polizeipräsidium sorgfältig aus dem Kochtopf entfernt wurde, bevor die Öffentlichkeit davon essen durfte, und diese Würze ist Sexualität.

Autor:

Im Frühjahr 1920 trat das 1. Reichslichtspielgesetz in Kraft. Fortan musste jeder Film wieder von amtlichen Prüfstellen zugelassen werden. Anders als die Andern wurde verboten, die Kopien teilweise zerstört.

Der § 175, der 1935 zusätzlich verschärft wurde, blieb in der härteren Form in der Bundesrepublik noch bis 1969 im Einsatz und wurde erst 1994 komplett abgeschafft. Allein zwischen 1949 und 1969 kam es in der Bundesrepublik aufgrund dieses Paragraphen zu etwa 50.000 Verurteilungen, die nicht nur strafrechtlich relevant waren. Sie zerstörten in vielen Fällen Partnerschaften, bürgerliche Existenzen und ganze Biografien.